

Dietenbachplanung: „Green City“ will roden

Werden tatsächlich 5 Hektar Wald gerodet und mehr als 3.700 Bäume gefällt?

Ja. Es ist leider kein (Alb-)Traum, sondern Realität. Für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Dietenbach (SEM) werden tatsächlich fünf Hektar sehr wertvollen Waldes gerodet. Das sind mehr als 3.700 zum Teil jahrhunderte alte Bäume, die zum größten Teil einer Sportmeile zum Opfer fallen sollen.

Vor dem Bürgerentscheid am 24. Februar 2019 hat die Stadtverwaltung versucht, das Thema Waldrodung/Baumfällungen kleinzureden bzw. sogar vollständig vom Tisch zu wischen: „*Für Dietenbach muss kein einziger Baum gefällt werden*“, sagt Projektleiter Rüdiger Engel.“ [Im Artikel *Wo liegen die Grenzen des Wachstums?*, Augsburger Allgemeine, 22.2.2019, Seite 5. Auch mehrfach veröffentlicht in verschiedenen Tageszeitungen – außer in Freiburg.]

Neulich hat Herr Engel aber „zugegeben“, dass doch fünf Hektar Wald gerodet werden müssen: „*Viel Hirnschmalz habe man auf den naturschutzrechtlichen Ausgleich verwendet, versicherte Engel, würden doch rund 68 Hektar Boden versiegelt und allein fünf Hektar Wald verloren gehen...*“ [Badische Zeitung, 28.10.2019, Seite 28].

Dies bedeutet jedoch keine späte Erkenntnis. In der Stellungnahme des Regierungspräsidiums Freiburg im Umweltbericht für die Strategische Umweltprüfung (SUP), Seite 360, stand schon im April 2018: „*Durch die Planungen sollen rund 5,2 ha Wald dauerhaft in eine andere Nutzungsart umgewandelt werden.*“

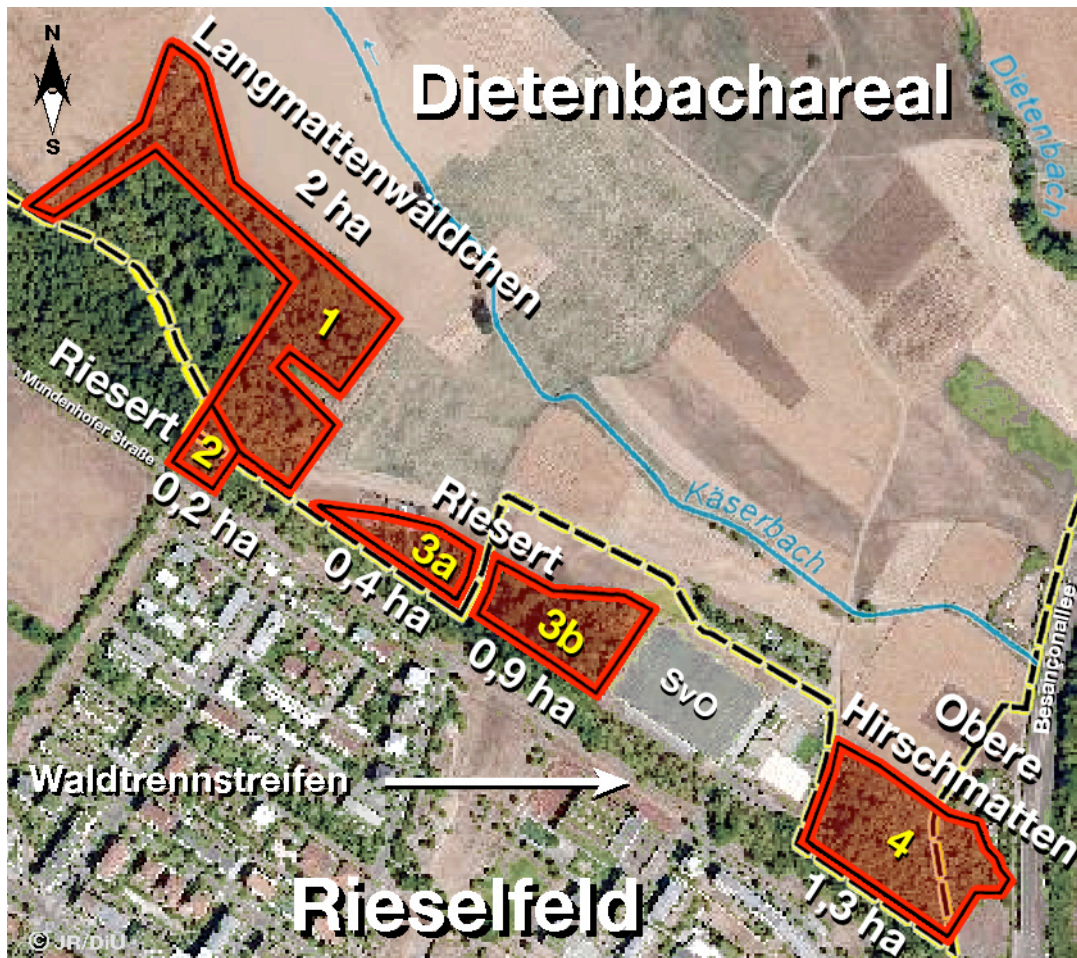
Die von der Bürgeraktion Dietenbach initiierte, aber dann von der Stadt „gekaperte“ und anschließend organisierte Einwohnerversammlung (am 11.11.2019) versprach die lang-ersehnte Klärung des Sachverhalts und die Beantwortung der Bürgeraktion-Fragen zur Finanzierung der 50-%-Quote, zu den Auswirkungen von „Dietenbach“ auf den Freiburger Mietspiegel und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums in den nächsten fünf Jahren. Leider kamen keine wesentlich neuen Informationen zu Tage. Stattdessen wurde der neue leicht geänderte Rahmenplan-Entwurf (vom 28.10.2019) vorgestellt. Dabei wurden wieder schöne (Halb-)Wahrheiten verbreitet – genauso wie vor dem Bürgerentscheid. Zum Beispiel,

- dass die Käserbachauen erhalten blieben. Es reicht aber schon das einfache Über-einanderlegen des Entwurfs auf den Stadtplan, um festzustellen dass geplant ist, die Käserbachauen mit Gebäuden zu überbauen – und die Stadt selber hat auch schon in der Planungsphase beschlossen, den Käserbach endgültig aufzugeben und den Käserbachzu-lauf bei der Besançonallee zu sperren;

- oder dass jetzt im neuen Entwurf ein Teil des Langmattenwäldchens erhalten bleibt. Dies ist wahr. Es wurde nur nicht gesagt, dass dafür eine andere fast ein Hektar große Waldfläche neu gerodet wird (im Osten der Flur Riesert, westlich vom SvO-Fußballfeld – siehe unten die Teilfläche 3b in der Abbildung, S. 2). Diese Fläche stand allerdings nie zur Disposition. Sie liegt außerhalb des Geltungsbereichs der SEM (s. gelb/schwarze Linie in der Abbildung, S. 2) und wurde immer von jeglicher Planung und Untersuchung ausgeklammert. Es bleibt ein Rätsel, warum plötzlich weitere ca. 600 Bäume „einfach so“ gefällt werden sollen, um zwei neue, bisher nicht vorgesehene kleine Spielfelder ohne eine bau-rechtliche Grundlage anzulegen.

Trotz Veränderungen im neuen Planentwurf werden allein im südlichen Planbereich fast **fünf Hektar Wald gerodet**. Nach unserer aktuellen Baumzählung und Hochrechnung vom 23./24. November 2019 würden hier **mehr als 3.700 Bäume gefällt** werden (darunter ca. 2.150 große Bäume – mit einem Stammumfang größer als 50/60 cm).

Dieses Waldareal setzt sich hauptsächlich aus drei großen Waldflächen zusammen, die wiederum namentlich/topografisch aus folgenden Teilflächen bestehen:



Die rot markierten Waldflächen sollen gemäß dem letzten Planentwurf gerodet werden. Da die Stadt keine konkreten Pläne mit einer grafisch genauen Darstellung der zu rodenden Flächen und mit genauen Angaben über Flächengröße und Anzahl der zu fällenden Bäume zur Verfügung stellt, sehen sich BürgerInnen und Vereine dazu gezwungen, selber solche Pläne zu erstellen und die Berechnungen durchzuführen – wobei es konsequenterweise zu voneinander abweichenden Ergebnissen kommen kann.

Unsere Flächenberechnungen, Baumzählungen und Hochrechnungen ergaben:

	Bezeichnung	Fläche	Bäume pro Hektar	Anzahl Bäume	darunter große Bäume
1)	Langmattenwäldchen	ca. 2 ha	850 B. / ha	1.700 B.	730 B.
2)	Riesert-West	ca. 0,2 ha	672 B. / ha	135 B.	90 B.
3a)	Riesert-Ost	ca. 0,4 ha	672 B. / ha	270 B.	180 B.
3b)	Riesert-Ost	ca. 0,9 ha	672 B. / ha	605 B.	402 B.
4)	Obere Hirschmatten	ca. 1,3 ha	816 B. / ha	1.060 B.	748 B.
	Gesamt:	ca. 4,8 ha		3.770 B.	2.150 B.

Die Anzahl von Bäumen wurde folgendermaßen ermittelt:

1. Zuerst wurden die Bäume in Referenzflächen der drei großen zusammenhängenden Waldbereiche (Langmattenwäldchen, Riesert und Obere Hirschmatten) gezählt.
2. Dann wurde für jeden Bereich die jeweilige durchschnittliche Baumdichte (Bäume pro Hektar) ermittelt.
3. Zuletzt wurde die Baumdichte mit den entsprechenden Teilflächen multipliziert und somit die Anzahl von Bäumen hochgerechnet.

Bei der Baumzählung wurden die großen Bäume und separat die restlichen Bäume – bzw. die Gruppen von kleineren Bäumen oder die mehrstämmig ausgebildeten Bäume mit einem Stammumfang größer als 10 cm (siehe als Referenz die Baumschutzsatzung) – gezählt. Unzählige recht kleine, in der Höhe jedoch schon größere Bäume wurden nicht in die Zählung miteinbezogen – viele tausende solcher Bäume müssten sonst hinzugerechnet werden.

Im Zuge der Baumzählung stellte sich heraus, dass zahlreiche jahrhunderte alte Bäume (meistens Eichen) mit einem mächtigen Stammumfang von 3 bis 3,7 Meter (!) eindeutig in den zu rodenden Bereichen des Langmattenwäldchens stehen – dies im Gegensatz zur Äußerung in der Einwohnerversammlung, wonach im neuen Planentwurf die wertvollen alten Eichen erhalten blieben.

Die Rodung dieser Waldflächen bedeutet auch, dass die sehr wichtigen Waldsäume auf einer Gesamtlänge von 2.500 m mit vernichtet werden.

„Wir müssen begreifen, der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume.“ ... „Es geht um einen sensiblen Bereich der Schöpfung. Und diesen müssen wir beschützen und bewahren. Wir müssen nachhaltig mit ihm umgehen.“ [www.meinanzeiger.de]

Wie wahr! In unserem Fall, dieser zusammenhängende und ökologisch sehr wertvolle gesamte Waldbereich beheimatet mehrere reichhaltige Habitatstrukturen, u. a.:

- a) artenreicher Laubmischwald mit hundertjährigen Bäumen und wichtigen Waldsäumen,
- b) artenreiche Vogelfauna mit mehr als 47 Vogelarten (davon 27 Brutvogelarten),
- c) zahlreiche streng geschützte Fledermausarten (12 bis 15 Arten),
- d) Käfer und andere Insekten, darunter z. B. der stark gefährdete Hirschkäfer.

In der gesamten Dietenbachniederung werden aber noch zusätzlich hunderte z. T. auch sehr alte Bäume gefällt. Sie sind Einzelbäume oder bilden Baumgruppen, die jedoch keine Waldflächen sind. Darüber hinaus ergeben sich weitere vorhabenbedingte Waldverluste, wie z. B. für die äußere Verkehrserschließung. Über genaue Zahlen der im Zuge der Rodungen zu fällenden Bäume schweigt die Stadt.

Die wahren Hiobsbotschaften kamen am 11.11.2019 aber erst gegen Ende der Einwohnerversammlung – wieder von Herrn Engel vorgetragen: Die Gesamtkosten für den neuen Stadtteil Dietenbach erhöhen sich auf 850 Millionen Euro (statt ca. 600 Mio. vor einem Dreivierteljahr), darin enthalten sind 70 Mio. für die Zwischenfinanzierung (statt 28 Mio.). Das Defizit liegt jetzt bei ca. 100 Mio. (statt 10 Mio.) [Badische Zeitung, 13.11.2019, Seite 21].

Einige Tage später versuchte Baubürgermeister Martin Haag [Badische Zeitung, 15.11.2019, Seite 23], die von Herrn Engel an die breite Öffentlichkeit gebrachten negativen Zahlen mittels interner Umbuchungen herunterzuspielen – ein unübersichtliches Zah-

lenfeuerwerk und dazu noch eine Meisterleistung: Herr Haag hat das Kunststück fertiggebracht, gleichzeitig Projektleiter Engel und Finanzbürgermeister Breiter zu übergehen. Und dabei hat Herr Haag noch die Bürger rücksichtslos marginalisiert: *„Wir ahnten nicht, dass diese interne Umbuchung ein großes Thema sein könnte. Die 100 Millionen aus dem Haushalt [...] dachten wir, das interessiert nur Verwaltung und Gemeinderat.“*

Fassen wir zusammen: Es gibt noch keinen Bebauungsplan (nur einen jederzeit veränderbaren Planentwurf), keine Baufeldfreimachung und keine bauliche Maßnahme fanden bis jetzt statt und die Kosten bzw. das Defizit sind in so kurzer Zeit schon so stark gestiegen... Dies konnte seinerzeit nicht mal Stuttgart 21 toppen. Ein Fass ohne Boden – wie in Stuttgart – ist es zwar noch nicht, aber der Druck im Kessel steigt.

Was hat dann Dietenbach jetzt anzubieten? Im Moment nur Hoffnung und den Glauben an das, was eine ferne Zukunft dort eventuell bringen könnte – mehr nicht. Alles bleibt (wie vor dem Bürgerentscheid) bei Versprechungen. Die Zeit vergeht aber weiterhin rasant. Die Kosten werden auch mit schwindelerregender Geschwindigkeit weiter steigen, bis überhaupt einmal gebaut wird. Und die alternative Beschaffung von bezahlbarem Wohnraum außerhalb von Dietenbach, wo bleibt sie? Bis jetzt verbleibt sie bei unkoordinierten Einzelfällen. Eine systematisch organisierte Strategie und ein zielgerichteter Sofortentschluss, um z. B. die Riesenparkplätze und überhaupt die großen Gewerbeflächen (insbesondere in den Industriegebieten) zu bebauen oder neu aufzuteilen und anderweitig aufzuwerten? Fehlanzeige.

Die Zeit rennt uns davon – und damit auch die (noch) theoretischen Kosten, die im Moment wie ein Damoklesschwert am seidenen Faden über dem Projekt hängen.

Fünf Hektar Wald roden und mehr als 3.700 Bäume fällen, ist das Natur- und Klimaschutz?

Text: Dietenbach ist überall, November 2019

Eine Fotogalerie und weitere ausführlichere Dokumentationen zum Thema befinden sich unter:

https://dietenbach-ist-ueberall.de/?page_id=844

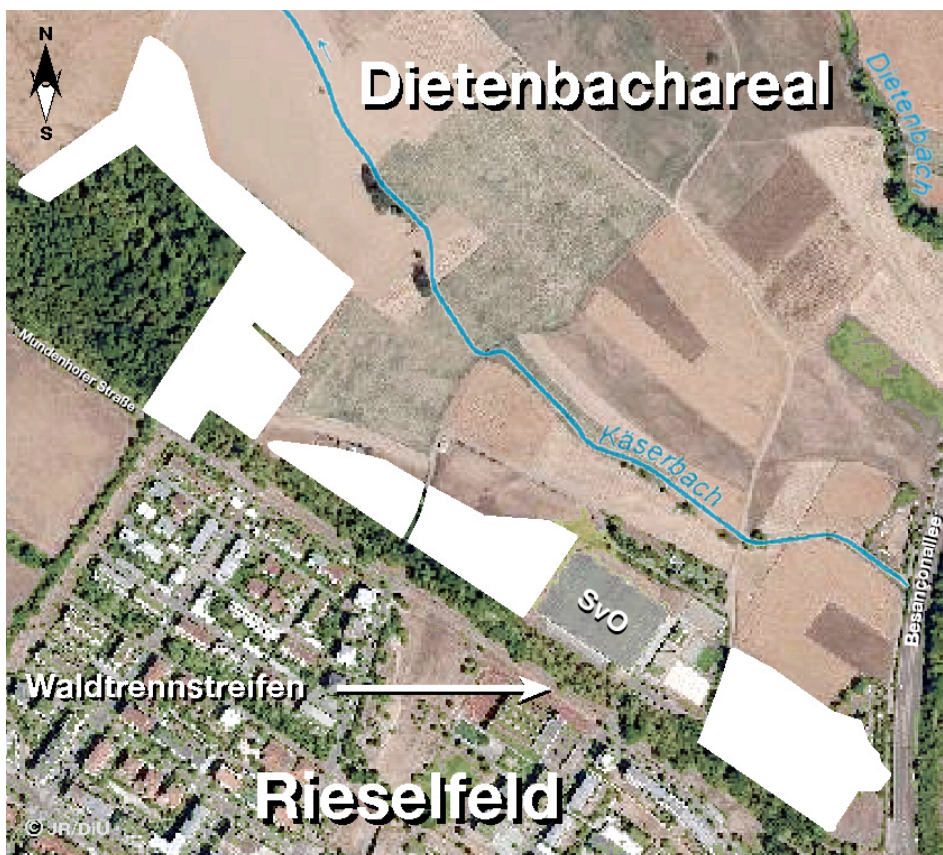
Die Abbildung wurde von uns erstellt mittels:

- Luftbild aus www.geoportal-bw.de
- zweiter Dietenbach-Planentwurf vom 28.10.2019
[https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E2111412660/1460309/SDF_191028_Rahmenplan_Zwischenstand_M_1_1000.pdf]
- eigene Eintragungen

Vorher/Nachher Vergleichsbilder:



Aktueller Ist-Zustand



In Weiß markiert sind die Waldflächen, die gerodet, d. h. endgültig vernichtet werden sollen.
Nur ein ca. 28 m breiter Waldtrennstreifen soll zwischen Rieselfeld und Dietenbachareal übrig bleiben.